

Präsidentin des Nationalrates
Doris Bures
Parlament
1017 Wien

Wien, am 15. Juni 2015

Geschäftszahl (GZ): BMWFW-10.101/0238-IM/a/2015

- In Beantwortung der schriftlichen parlamentarischen Anfrage Nr. 4527/J betreffend "Nationale Forschungsinfrastruktur", welche die Abgeordneten Sigrid Maurer, Kolleginnen und Kollegen am 15. April 2015 an mich richteten, stelle ich fest:

Antwort zu Punkt 1 der Anfrage:

Folgende Kooperationen im Bereich der nationalen Forschungsinfrastrukturen gibt es zwischen den Universitäten:

- Der Vienna Scientific Cluster ist Österreichs leistungsstärkster Supercomputer, der Forschenden aller österreichischen Universitäten offensteht. Numerische Simulationen, die integraler Bestandteil moderner Wissenschaften sind, erfordern wegen der großen Komplexität Rechner mit extremer Leistungsfähigkeit. Neben der Zurverfügungstellung der Rechnerarchitektur umfasst das Kooperationsprojekt z.B. auch Benutzersupport, Software Entwicklungsprojekte und eine enge Zusammenarbeit in der Forschung.
- Interuniversitäre Neuroimaging Plattform Wien-Innsbruck-Graz (WING): Die interuniversitären Neuroimaging Plattform Neuroimage-WING dient der Etablierung von einheitlichen Magnetresonanztomographie (MRT) Akquisitionsstandards an den Standorten Graz, Wien und Innsbruck, die eine Zusammenführung und Auswertung von Bilddatensätzen für multizentrische Studien erlaubt. Um bestmögliche Synergien sicherzustellen, wurden als Schwerpunkte der interuniversitären Bildgebungsforschung die Themenbereiche Demenzerkrankungen, Multiple Sklerose und Parkinson-Krankheit je einem Zentrum zugeordnet.

- Im "NMR (Kernspinresonanz)-Verbund" der Universität Wien und der Technischen Universität Wien (TUW) werden kostenintensive Großgeräte fachlich aufeinander abgestimmt angeschafft und gemeinsam betrieben. Hierbei werden komplementäre strukturanalytische Technologien innerhalb der Universität Wien (Fakultät für Chemie und Zentrum für Molekulare Biologie) bzw. gemeinsam mit der TUW etabliert. Ziel ist dabei ein synergistischer Aufbau eines NMR-Verbundes im gesamten Wiener Raum.
- Im Rahmen des Kooperationsprojekts BioTechMed zwischen der Universität Graz, der Technischen Universität Graz (TUG) und der Medizinischen Universität Graz (MUG) werden zur gemeinsamen und wechselseitigen Nutzung von zwei MRT Forschungsgeräten an der TUG/Universität Graz (vornehmlich Grundlagen und Probandenorientierte Forschung) sowie der MUG (insbesondere klinischpatientenbezogene Forschung) die Geräteplattformen angeglichen zur a) gemeinsamen klinisch-orientierten MRT-Forschung von MUG, TUG und Universität Graz und b) der Möglichkeit zur gemeinsamen Generierung von Forschungsdaten/Datenpooling. Darüber hinaus erfolgt die Aufrüstung des Forschungs-MRT der MUG auf den neuesten technischen Stand, um auch neue wissenschaftliche Ansätze realisieren zu können.
- Das Hochschulraumstrukturmittelprojekt PUMA (Plattform für Umfragen, Methoden und empirische Analysen, Laufzeit 2014-2018) ist eine Kooperationsinitiative zum Aufbau einer österreichischen Plattform für Umfragen, Methoden und empirische Analysen. Unter der Leitung der Universität Wien kooperieren die Statistik Austria sowie die Universitäten Linz, Innsbruck, Graz und Salzburg mit dem Ziel, ein österreichisches Exzellenzzentrum für quantitative Methoden der empirischen Sozialforschung und hochwertige Datenerhebungen zu etablieren.

Folgende Kooperationen im Bereich der nationalen Forschungsinfrastrukturen gibt es zwischen Fachhochschulen (FH) und Universitäten:

- Die Hauptthematik des Kooperationsprojekts "Microbe Energy" zwischen der Universität Innsbruck, der FH Oberösterreich und dem Management Center Innsbruck ist die Austestung verschiedener Substratvorbehandlungsstrategien (enzymatisch, anaerobe Pilze, steam-explosion, thermisch-chemisch) und deren Effekt auf die Biogasausbeute und Substratverwertung. Weitere Foci sind die Variation der Temperatur im atypischen Bereich (zwischen 42°-52°C) und die Psychrophile Methanisierung.

- Der Ausbau von Synergien in der Medizinischen Biotechnologie, molekulare Zellbiologie und Zelltherapien, insbesondere im Zusammenhang mit der Entwicklung von modernen zellbasierten Therapien ist das Ziel einer Kooperation zwischen der Universität für Bodenkultur (BOKU), der Veterinärmedizinischen Universität Wien (VetMed), der FH Campus Wien, dem Institute of Science and Technology Austria (IST Austria), dem Ludwig Boltzmann Institut für klinische und experimentelle Traumatologie und der Blutspendezentrale Österreichisches Rotes Kreuz Linz. Dazu werden gemeinsame Forschungsinfrastrukturen beschafft und ebenfalls eine Intensivierung der gemeinsamen Lehrtätigkeit angestrebt (z.B. im Rahmen einer geplanten Summer School für "Advanced Cellular Therapies).

Folgende Kooperationen im Bereich der nationalen Forschungsinfrastrukturen gibt es zwischen Privatuniversitäten und Universitäten:

- Instrumentensammlung in Salzburg und Innsbruck: Im Rahmen des Kooperationsprojekts wird ein dauerhafter künstlerisch-wissenschaftlicher Austausch in Forschung und Lehre zwischen den beiden bedeutenden Instrumentensammlungen des Salzburg Museums und des Ferdinandeums Innsbruck mit den Studierenden und Lehrenden des Mozarteums, der PLUS Universität Salzburg (Fachbereiche Zeitgeschichte/Kunstgeschichte) und der Paracelsus Medizinische Privatuniversität (Experimentelle Radiologie) geschaffen.
- Regenerative Biologie: An der Universität Salzburg wird in Kooperation mit der Paracelsus Medizinischen Privatuniversität ein gemeinsamer Forschungsbereich Regenerative Biologie/Medizin geschaffen, an dem sich auf Seiten der Universität vor allem die Bereiche Biologie und Sport-/Bewegungswissenschaften beteiligen. Eine Zusammenarbeit im Bereich der Forschungsinfrastruktur ist geplant. Inhaltlich werden Schwerpunkte der Kooperation auf dem Gebiet der zellulären und molekularen Biologie und Medizin liegen.

Folgende Kooperationen im Bereich der nationalen Forschungsinfrastrukturen gibt es zwischen der Österreichischen Akademie der Wissenschaften (ÖAW) und den Hochschulen:

- Die Campus Science Support Facilities GmbH ist eine öffentlich geförderte und gemeinnützige Tochtergesellschaft der Max F. Perutz Laboratories (Medizinische Universität Wien/Universität Wien), des Instituts für Molekulare Biotechnologie GmbH, des Gregor Mendel Institute of Molecular Plant Biology (beide an der ÖAW)

und des Vereins Campus Vienna Biocenter, die die Aufgabe hat, moderne hochtechnologische Forschungsinfrastrukturen anzuschaffen und professionell zu betreiben; für alle am Campus ansässigen Forschungseinrichtungen, Biotech Start-ups und weiteren Kooperationspartner insbesondere im Wiener Raum. Kooperationspartner der Campus Science Support Facilities sind unter anderem Austrian Institute of Technology, VetMed und IST Austria sowie die Österreichische Agentur für Ernährungssicherheit (AGES).

- Beobachtungsorientierte Astrophysik in der European – Extremely Large Telescope (E-ELT) Ära: Das Kooperationsprojekt der Universitäten Wien, Linz, Innsbruck, Graz und des Johann Radon Institute for Computational and Applied Mathematics (an der ÖAW) zielt auf die Realisierung der Mitgliedschaft an den Instrumentenkonsortien für das E-ELT der Europäischen Südsternwarte European Southern Observatory ab.
- Die Universität Innsbruck (Institut für Experimentalphysik) und das Institut für Quantenoptik und Quanteninformation (an der ÖAW) betreiben gemeinsam das Quanten-Nano-Zentrum Tirol, das den Aufbau einer modernen Nanofabrikation zur Herstellung von Bauteilen für zukünftige Quantentechnologien zum Ziel hat.
- Die Plattform Digital Humanities Austria dient als virtuelles Netzwerk und Sammelpunkt für Forschungsinitiativen in den digitalen Geisteswissenschaften und wird gemeinschaftlich von der ÖAW, der Universität Wien und der Universität Graz betrieben sowie vom Bundesministerium für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft unterstützt. Ziel ist die Förderung und Entwicklung transdisziplinärer Forschung im Bereich der Methoden und Technologien der digitalen Geisteswissenschaften. Die Aktivitäten im Rahmen dieser Plattform sind zudem integraler Bestandteil der österreichischen Implementierung der European Strategy Forum on Research Infrastructures (ESFRI)-Roadmap der Europäischen Kommission.

Folgende Kooperationen im Bereich der nationalen Forschungsinfrastrukturen gibt es zwischen außeruniversitären Forschungseinrichtungen und Universitäten:

- Das Climate Change Centre Austria (CCCA) wurde 2011 gegründet und besteht mittlerweile aus 23 österreichischen Institutionen, die sich mit Klimaforschung und Klimafolgenforschung befassen. Kooperationspartner sind Universitäten (Universitäten Innsbruck, Graz, Klagenfurt, Wien, Salzburg, BOKU und TUG), die Zentralanstalt für Meteorologie und Geodynamik (ZAMG), Bundesministerien und Bundesländer (Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt- und

Wasserwirtschaft (BMLFUW), Wien, Salzburg, Steiermark und Oberösterreich) und außeruniversitäre Partner (Umweltbundesamt (UBA), ÖAW, alpS-Centre for Climate Change Adaptation (alpS GmbH), Joanneum Research, Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung, Bundesamt für Wald, Geologische Bundesanstalt (GBA), Internationales Institut für Angewandte Systemanalyse, Zentrum für Soziale Innovation, AGES). Ziel dieses Klimaforschungsnetzwerkes ist die kontinuierliche und dauerhafte Vernetzung und Kooperation von personellen, institutionellen und in-frastrukturellen Ressourcen, die Erleichterung des Zugangs zu relevanten Daten zum Klimawandel, der Austausch von Modellen, Werkzeugen und Forschungsansätzen zum Klimawandel, die Steigerung der Qualität und Effizienz der Klimaforschung in Österreich und die Stärkung der Internationalisierung. Das Netzwerk tritt für gestärkte, qualitativ hochstehende Klimaforschung ein und strebt danach, sich international zu profilieren und gesellschaftlich zu verankern. Neben der Befassung mit Klimaforschung, Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses und Unterstützung des Wissenstransfers profiliert sich das CCCA auch zur Beratung von Politik und Gesellschaft. Das Bundesministerium für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft förderte diese Initiative bisher über Projekte (€ 279.480,80) und Hochschulstrukturmittel 2013 (€ 2.298.626,67).

- Österreichische Gesellschaft für ökologische Langzeit-Forschung (LTER Austria), Infrastruktur für Langzeit-Ökosystemforschung: LTER Austria ist ein Zusammenschluss der ökologischen und sozio-ökologischen Langzeitforschung, an der alle maßgeblichen Institutionen und Infrastrukturträger vertreten sind. Das Netzwerk besteht aus 19 Institutionen, darunter Universitäten, z.B. BOKU, Innsbruck, Graz und Klagenfurt und außeruniversitäre Forschungsinstitutionen u.a. ÖAW, UBA, AGES, Bundesforschungs- und Ausbildungszentrum für Wald, Naturgefahren und Landschaft sowie ZAMG. Sie betreiben insgesamt 38 LTER-Standorte und drei Long-Term Socio-economic and Ecosystem Research Plattformen; der kumulative Infrastrukturwert beträgt ca. € 13 Mio. 33 österreichische Standorte sind in das europäische und globale LTER-Netzwerk gemeldet, mit dem europäische Referenzinfrastruktur für langfristige Ökosystemforschung etabliert wird. LTER Europe stellte im März 2015 einen Antrag um Aufnahme in die ESFRI Roadmap.
- Austrian Barcode of Life (ABOL): ABOL ist ein biowissenschaftliches Großprojekt, welches die Erfassung der genetischen Vielfalt Österreichs mittels Barcoding zum Ziel hat. Am Projekt beteiligen sich u.a. die VetMed und die Universitäten Graz, BOKU und Salzburg; sie kooperieren u.a. mit dem Naturhistorischen Museum

Wien, dem die wissenschaftliche Federführung obliegt, und zahlreichen weiteren außeruniversitären Institutionen sowie internationalen Partnerprojekten (German Barcode of Life, International Barcode of Life).

- GBA mit Universitäten: Im Bereich der nationalen Forschungsinfrastruktur hat die GBA eine Kooperation mit dem Geozentrum der Universität Wien bezüglich gemeinsamer Nutzung eines Analysegeräts für Messungen zur Geochronologie und zwar eines Thermionenmassenspektrometers, das sich im Labor des Departments für Lithosphärenforschung befindet. Die Anschaffung erfolgte aus anteiligen Budgetmitteln beider Partnerinstitutionen. Die laufenden operativen Kosten für den Betrieb des Geräts werden 50:50 von beiden Partnern getragen und betragen derzeit etwa € 19.000 pro Jahr und Partner.
- Transmissionselektronenmikroskopieverbund: In dem Kooperationsprojekt zwischen Universität Linz, TUG und dem Zentrum für Elektronenmikroskopie wird eine gemeinsame Großforschungsinfrastruktur zur Elektronenmikroskopie und Elektronenspektroskopie errichtet und betrieben.
- Nationale Forschungsinfrastrukturen der ZAMG:
 - 1) Sonnblick Observatorium:
 - a) Universitäre Kooperationen, Projekte, Zusammenarbeiten:
 - BOKU: Ozonschichtdicke, UV-Spektralanalysen, UV im Kontext zu Klimawandel und Hautkrebs - Langzeitmonitoring
 - TUW: Aerosole, Schneechemie, Niederschlagschemie - Langzeitmonitoring
 - Universität Wien: Gletscherpraktikum, Gletscherprojekte
 - Universität Graz: Gletscherprojekte, Permafrost
 - Universität Salzburg: Permafrost, Flechten
 - Universität Innsbruck: Bakterien in Aerosolen und Wolken
 - Universität Heidelberg, Deutschland: Radon
 - TU Darmstadt, Deutschland: Schneechemie
 - b) Außeruniversitäre Kooperationen, Projekte, Zusammenarbeiten:
 - UBA: Gase, Luftverschmutzung, Treibhausgase, POP - Langzeitmonitoring
 - AGES: Radioaktivität, Monitoring, Langzeitmonitoring
 - BMLFUW: Strahlenschutz – Strahlenfrühwarnung
 - Salzburg: Lawinenwarndienst, Immissionsschutz
 - Bundesländer: Saharastaubmonitoring

- Global Atmosphere Watch: derzeit regionale Station, Upgrade auf globale Station angestrebt
- Austrian Radiation Network (ARAD)/ Baseline Surface Radiation Network: Sonnen- und Wärmestrahlung (ARAD ist ein Entwicklungsprojekt zusammen mit der BOKU, Universitäten Innsbruck und Graz)
- alpS GmbH: Permafrost
- GBA: Gletschermonitoring
- ÖAW: finanziert das Projekt U_Glacier am Sonnblick und steuert einen Beitrag über den Sonnblickverein zur Forschungsinfrastruktur bei

2) Conrad Observatorium:

a) Universitäre Kooperationen, Projekte, Zusammenarbeiten:

- Universität Wien: Gravimetrie, meteorologische Sensorentwicklung, seismische Stationen, seismisches Netzwerk
- TUW: Seismische Stationen, biologische Wirkung geophysikalischen Felder
- BOKU: Biologische Wirkung geophysikalischen Felder
- Montanuniversität Leoben: Radon, Stärke des Magnetfeldes, Magnetische Stationen
- TUG: Induzierte Ströme
- Universität Graz: Weltraumwetter
- Universität München, Deutschland: Stärke des Magnetfeldes, Remanenzserwerb
- Universität Braunschweig, Deutschland: Sensorentwicklung
- Universität Lviv, Ukraine: Sensorentwicklung
- Universität Montpellier, Frankreich: Stärke des Magnetfeldes
- Universität Brno, Tschechische Republik: seismisches Netz
- Universität Utrecht, Niederlande: Qualität seismischer Aufzeichnungen
- Universität Lissabon, Portugal: Radon

b) Außeruniversitäre Kooperationen, Projekte, Zusammenarbeiten:

- GBA: Leitfähigkeit der Erde, Weltraumwetter
- Bundesamt für Eich- und Vermessungswesen: Gravimetrie, Geodäsie (GPS Referenz)
- Institut für Weltraumforschung Graz: Satellitensensoren, Kalibrierung
- Austrian Power Grid: Weltraumwetter und induzierte Ströme

- Comprehensive Nuclear-Test-Ban Treaty Organization, Wien, EU: Infraschallmessung, Überwachungsnetz
 - British Geological Survey: Weltraumwetter
 - Geological Survey of Israel: Radon
 - Geological Survey of Norway: Historische Feldschwankungen, Stärke des Magnetfeldes, Weltraumwetter
 - Bundesanstalt für Rohstoffe, Braunschweig: Stärke des Magnetfeldes
 - Geoforschungszentrum Potsdam: Magnetotellurik, Sensorentwicklung, seismisches Netz
 - Geodätischer Dienst Finnlands: Neigungsmessung/Gravimetrie
 - Akademie Prag, Tschechische Republik: Magnetfeldvariationen
 - Akademie Sopron, Ungarn: Gravimetrie, Neigungsmessung, seismisches Netz
 - Akademie Budapest, Ungarn: Gravimetrie, Neigungsmessung, magnetische Landesvermessung, seismisches Netz, historisches Feld
 - Akademie Hurbanovo, Slowakei: Magnetfeldvariationen
 - Akademien und seismische Dienste aller Nachbarländer: seismisches Netz
- Österreichische Vogelwarte: Die VetMed errichtet im Zusammenhang mit dem Forschungsschwerpunkt zur Physiologie des Vogelzugs des Departments für Inte-grative Biologie und Evolution am Forschungsstandort Wilhelminenberg in Kooperation mit der Universität Wien die erste österreichische Vogelwarte.

Außeruniversitäre Forschungseinrichtungen wie z.B. die Ludwig Boltzmann Institute kooperieren hinsichtlich Nutzung von Infrastrukturen insbesondere mit den jeweiligen Universitäten, an denen sie angesiedelt sind.

Die angeführten Beispiele sind exemplarisch. Weitere Forschungsinfrastrukturkooperationsprojekte sind den Leistungsvereinbarungen zu entnehmen bzw. wurden im Rahmen der Hochschulraumstrukturmittel gefördert.

Antwort zu Punkt 2 der Anfrage:

Die Universitäten schließen mit dem Bundesministerium für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft für jeweils drei Jahre Leistungsvereinbarungen gem. § 13 Universitätsgesetz 2002 (UG) ab. In den Kapiteln nationale Forschungsinfrastrukturen, internationale Forschungsinfrastrukturen und Kooperationen werden die wichtigsten Projekte für die jeweils nächsten drei Jahre vereinbart. Die Leistungsvereinbarungen sind zu veröffentlichen und auf der Homepage der jeweiligen Universität abrufbar. Im Rahmen der Hochschulraumstrukturmittel (siehe § 12 Abs. 9 UG bzw. Hochschulraumstrukturmittel-Verordnung - HRSM-VO) erhielten insgesamt 44 Forschungskooperationsvorhaben eine Anschubfinanzierung (siehe § 10 HRSM-VO), von denen ca. 80 % auch Forschungsinfrastrukturinvestitionen inkludierten.

Im Übrigen ist auf den Universitätsbericht 2014 zu verweisen.

Antwort zu den Punkten 3 und 4 der Anfrage:

Die Koordinierung kostenintensiver Forschungsinfrastruktur wird durch das "Open for Collaboration"-Instrument der Forschungsinfrastrukturdatenbank unterstützt und im Rahmen der rechtlichen Instrumente gesteuert und umgesetzt. Für die Umsetzung der Maßnahmen und Ziele der Forschung, Technologie und Innovation (FTI) Strategie im Bereich Forschungsinfrastruktur (u.a. optimale Abdeckung von Stärken und Synergieeffekten in der Nutzung von Forschungsinfrastruktur durch Profilbildung der Universitäten und außeruniversitären Einrichtungen) wurde eine Arbeitsgruppe eingesetzt, die sich aus Vertreterinnen und Vertretern des Bundeskanzleramtes, des Bundesministeriums für Finanzen, der Bundesministerien mit Forschungsagenden (Bundesministerium für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft und Bundesministerium für Verkehr, Innovation und Technologie) und des Rates für Forschung und Technologieentwicklung zusammensetzt. Die interministerielle Arbeitsgruppe agiert als "Drehscheibe" zwischen den einzelnen Ressorts und mit den Stakeholdergruppen.

In meinem Ressort werden diese Agenden von den jeweiligen Bediensteten der für Hochschulen, Forschung und Innovation zuständigen Organisationseinheiten wahrgenommen.

Antwort zu den Punkten 5 und 6 der Anfrage:

Dazu ist grundsätzlich auf den österreichischen Forschungsinfrastruktur-Aktionsplan 2014-2020 zu verweisen.

Ergänzend ist festzuhalten, dass das Bundesministerium für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft seit 2012 die Anschaffung von Großgeräten (Infrastruktur) bei kooperativen Forschungseinrichtungen (ACR-Institute) unterstützt. Im Rahmen dieser Förderung werden Großgeräte, die von mindestens zwei Partnern gemeinsam angeschafft und genutzt werden, sowie auf der Strategie ACR+ basieren, durch das Bundesministerium für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft gefördert. Der Lead-Partner muss dabei ein ACR-Institut sein. Damit wird die gemeinsame Nutzung von Forschungsinfrastruktur durch mehrere Institute beabsichtigt und die ökonomische Sinnhaftigkeit im Hinblick auf weiter führende Aktivitäten überprüft.

Neben der Schaffung von Bewusstsein, wie derartige Kooperationsmodelle grundsätzlich funktionieren können, und der damit verbundenen forcierten Vernetzung innerhalb der ACR stehen bei diesen Projekten insbesondere die Faktoren Bereitstellung neuer "state of the art"-Infrastruktur für die österreichische Wirtschaft (insbesondere KMU), Förderung der Kooperationen, Kostenreduktion und deutlich erhöhter Geräte-Nutzungsgrad im Zentrum der Unterstützung.

2014 wurde der Förderpartnerkreis auf externe Partner (wie Universitäten und Fachhochschulen) erweitert, um den Umfang der Expertise zu verbreitern und die Kooperation zwischen ACR und Universitäten/Fachhochschulen gerade im Bereich der Nutzung der Infrastruktur zu verstärken.

Bei Ausschreibung wird der Zielgruppe ein Leitfaden zur Verfügung gestellt. Auf Basis einer Empfehlung einer unabhängigen Jury werden die Projekte durch das Bundesministerium für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft genehmigt.

Technische Aspekte:

- Stimmigkeit der geplanten Anschaffung in Bezug auf den Zweck der Nutzung
- Anschlussfähigkeit des durch die Anschaffung erschlossenen Leistungsspektrums an das derzeitige inhaltliche Leistungsspektrum der Antragsteller
- Ausmaß der Erweiterung der technologische Basis für die Entwicklung neuer Geschäftsfelder bei den Antragstellern
- Neuheitsgrad der Anschaffung in Bezug auf die Antragsteller bzw. dritte österreichische Anbieter mit entsprechenden Ressourcen

Wirtschaftliche Aspekte:

- Investitionsrechnung
- Volkswirtschaftlicher Nutzen für die Branche (insbesondere KMU und über Österreich hinaus)
- Marktpotential der durch die Anschaffung erschließbaren bzw. erweiterbaren (neuen) Geschäftsfelder
- Einschätzung der zu erwartenden Auslastung der Anschaffung durch die Antragsteller bzw. Dritte

Programmspezifisch:

- Einschätzung des Mehrwerts (ökonomisch bzw. technologisch) der avisierten (geplanten) Synergien für die beteiligten ACR-Institute
- Einschätzung der Personal- und Ressourcenbasis für Nutzung und Aufbau der Anschaffung
- Interesse seitens Dritter eine entsprechende Anschaffung ohne Förderung durchzuführen
- Stimmigkeit in der Planung der Finanzierung der Folgekosten

Antwort zu den Punkten 7 und 8 der Anfrage:

Die vom Bundesministerium für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft eingerichtete Forschungsinfrastrukturdatenbank bietet allen daran beteiligten Einrichtungen seit 2012 die freiwillige Option, bei der Datenerhebung einen Infrastrukturdateneintrag in der Forschungsinfrastrukturdatenbank als "Open for Collaboration-Eintrag" zu

kennzeichnen. Durch die Kennzeichnung eines Infrastrukturdateneintrags als "Open for Collaboration" erhalten österreichische Forscherinnen und Forscher, deren Forschungseinrichtungen an der Forschungsinfrastrukturdatenbank beteiligt sind, die Möglichkeit, eine für sie benötigte Infrastruktur in Österreich zu finden und Kontakt mit den entsprechenden Ansprechpersonen eines Infrastrukturdateneintrags aufzunehmen, um mögliche Kooperationen in Wissenschaft und Forschung realisieren zu können. Bei der Kennzeichnung eines Infrastruktureintrages als "Open for Collaboration" werden für Forschende u.a. folgende Merkmale eines Infrastrukturdateneintrags sichtbar: Universitätsbezeichnung, Bezeichnung der Forschungsinfrastruktur, Art der Forschungsinfrastruktur, Forschungsinfrastruktur-Kategorie, Kurzbeschreibung der Forschungsinfrastruktur, Beschreibung des Anwendungsgebietes sowie Kontaktdaten. Die weiteren Modalitäten sind den Homepages der einzelnen Forschungsinfrastrukturen zu entnehmen.

Antwort zu den Punkten 9 und 10 der Anfrage:

Der österreichische Forschungsinfrastruktur-Aktionsplan 2014-2020 enthält neben einer Bestandsaufnahme die Prioritätensetzung in den Modulen Grundlagenforschung und Anwendungsorientierte Forschungsinfrastrukturen.


Wie weiters im "Aktionsplan für einen wettbewerbsfähigen Forschungsraum" (2015) vorgestellt, plant das Bundesministerium für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft zur Verbesserung der Koordination und Kooperation bei der Finanzierung und Errichtung von Forschungsinfrastruktur, die in Österreich bestehenden Forschungsinfrastrukturen "durch unterschiedliche Nutzer" zu unterstützen. Diese Unterstützung soll das Potenzial für Kooperationen zwischen den einzelnen Akteuren stärken und u.a. mit folgenden Maßnahmen erzielt werden:

- Aufbau einer öffentlich zugänglichen österreichischen Forschungsinfrastrukturdatenbank für Forschungseinrichtungen und interessierte Unternehmen (Public Website): Ab Herbst 2015 ist geplant, die bestehenden Infrastrukturen an österreichischen Forschungseinrichtungen durch eine Public Website der Öffentlichkeit zu präsentieren. Durch die Schaffung einer Public Website sollen Forschungs- und

Entwicklungsvorhaben von Unternehmen und anderen Forschungseinrichtungen gezielt und nachhaltig gestärkt werden.

- Das Bundesministerium für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft wird Vorlagen für ein effizientes Management von Forschungsinfrastrukturkooperationen zur Verfügung stellen.

Dr. Reinhold Mitterlehner

	Untersigner	Bundesministerium für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft
	Datum/Zeit	2015-06-15T16:32:22+02:00
	Aussteller-Zertifikat	CN=a-sign-corporate-light-02,OU=a-sign-corporate-light-02,O=A-Trust Ges. f. Sicherheitssysteme im elektr. Datenverkehr GmbH,C=AT
	Serien-Nr.	1184203
	Hinweis	Dieses Dokument wurde amtssigniert.
	Prüfinformation	Informationen zur Prüfung der elektronischen Signatur finden Sie unter: https://www.signaturpruefung.gv.at/ . Die Bildmarke und Hinweise zur Verifikation eines Papierausdrucks sind auf https://www.bmwf.gv.at/amtssignatur oder http://www.help.gv.at/ veröffentlicht.
Signaturwert	qZu2RCF3jM7I5srcTm4bij0W45qG52OEn6BMtbztUBsuxDMOu6OGHbbtgbOnwmulpDg9NvUSizzZITcJTJAxx2UC IjXO8B/lpOtOgu+eebJsrEJB5TV1tmR1vIEu6dfsUA7IPg0kMF1qa/5mRAQfE+bPIS44LfosgPHT2vvVmnX6xUWVi CCMKxnDRTLfRCuHGx42y48/FK1BRZebIWJoz/dX4gce/p4s2x4YuYqllhiXAsG6yAwYx0Fh29/DpDD3eYMFVpqc4 lfenKYEP8HVLHggcYXMoxqAiEUmmpYxJQVNWMMF8WMoOBVlfUQRkiZZeORVlbo7pECTBLrK7dg4nU5w==	